

Die Volksstimme  
erscheint täglich mit Ausnahme  
an Tagen nach Sonn- und  
Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur  
(mit Ausnahme der Beilage  
Neue Welt):  
Frenz Heitge. Magdeburg.  
Verlag von H. Garbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Verkaufsst. : Schmiedehofstr. 5/6.

Direktor von L. Arnoldt,  
Magdeburg.

# Volksstimme

Prämumerando zahlbarer  
Abonnementspreis:  
Vierteljährl. inkl. Fracht 2  
2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf.  
In der Expedition u. den  
gabefestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.  
inkl. Postgebühren.  
Einzelne Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Abonn. 10  
Zeitungskasse Nr. 7242.  
Insertionsgebühr 15 Pf.  
Fernsprech-Anschluß  
Nr. 1567, Amt I.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 279.

Magdeburg, Sonnabend, den 28. November 1896.

7. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

### Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 26. November 1896.

Wer da hat, dem wird gegeben, auf daß er die Fülle habe, und wer nichts hat, dem wird auch das Wenige genommen. Von diesem Grundsatz ausgehend geißelte heute in andernhalbstündiger Rede Bebel die Besteuerung der Konsumvereine im Königreich Sachsen. Er wies darauf hin, daß die Verordnung der sächsischen Regierung der Reichsgewerbeordnung widerspreche, dem Art. II der Reichsverfassung, welcher bestimmt, daß Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen, und dem Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889. Während nun sächsische Kammer und Regierung den Konsumvereinen ein gewisses Wohlwollen bewiesen, haben die Kreis- und Amtshauptmannschaften jede Rücksicht beiseite gelassen und den Gemeindeverwaltungen ihres Bezirke Maßschläge erteilt, wie sie die Konsumvereine mit einer Umsatzsteuer belasten könnten. In einer Gemeinde habe ein Großgrundbesitzer sich nicht scheut, eine Umsatzsteuer von 5 vom Hundert vorzuschlagen, um die Mehrerinnahme der Gemeindefasse zur Ermäßigung der Grundsteuer zu verwenden! Aber selbst, wenn man eine Umsatzsteuer von nur 2 vom Hundert einführt, so würde diese Steuer genügen, um die Konsumvereine in ihrem Bestande zu erschüttern. Sie würde einer Konfiskation des Vermögens gleichkommen und zwar des Vermögens der armen Leute. Sei dies christlich und sozialpolitisch? Die Genossenschaften der Landwirtschaften und anderer Erwerbszweige würden vom Staate durch Millionen unterstützt, die Genossenschaften der Arbeiter hingegen erhielten keinen roten Heller und ihre Konsumvereine würden ruiniert. Bebel schilderte in sehr anregender Form die ökonomische Entwicklung und deren Folgen. Diese Entwicklung zu hemmen sei ein Unding, sei widersinnig und liege nicht im Interesse der Menschheit. Auf allen Gebieten mache der Zerfallsprozess sich bemerkbar, nicht nur auf dem Gebiete des Warenverkehrs, sondern auch auf dem Gebiete der Warenproduktion. Die Konsumvereine will man unterdrücken, dem Genossenschaftswesen zu Leibe gehen, aber das Großkapital bleibe unangestastet — welche schreiende Ungerechtigkeit, einen einzigen Berufsweig herauszugreifen und diesen Entwicklung zu knebeln. Diese Maßnahmen seien um so widersinniger als hier die Armen sich zu billigem Warenbezug zusammengeschlossen haben, eine Folge hoher Lebensmittelpreise und niedriger Löhne. Wegen die Konsumvereine werde vorgegangen, weil es der Zufall will, daß sie von Arbeitern, zum Teil von Sozialdemokraten geleitet werden. Der Kampf der sächsischen Behörden gegen die Konsumvereine reihe sich würdig an dem Kampfe dieser Behörde gegen die Sozialdemokratie. Ihren Zweck werden die Gegner des Genossenschaftswesens nie erreichen. Der ökonomischen Entwicklung wird so wenig Einhalt getan werden können, als der Ausbreitung der Sozialdemokratie. Bebel verwahrt sich noch entschieden gegen die Behauptung, daß die Sozialdemokratie das Konsumvereinswesen fördere — von der Selbsthilfe in diesem Sinne erhofft die Partei nicht das Wohl der Menschheit. Auf einen sozialpolitischen Diskurs wollte der Herr Staatssekretär, welcher die Verantwortung der Interpellation übernommen hatte, sich nicht einlassen. Da die Reichsgesetzgebung verlegt sei, darüber blieb er eine bindende Erklärung schuldig und überließ dem Vertreter für Sachsen das Verhalten seiner Behörde zu rechtfertigen. Was auch geschah. Nach seinen Ausführungen sei eine Erdröselung der Konsumvereine nicht beabsichtigt — es sei nur Licht und Schatten gleichmäßig verteilt. Genosse Stolle ging auf diese Behauptung näher ein und erhielt Unterstützung durch die Abgeordneten Schneider und Hauptmann, die überzeugend nachwiesen, daß das Vorgehen der sächsischen Regierung in der Reichsgesetzgebung in Widerspruch steht mit der Erdröselungssteuer erklärten sich einverstanden die Antisemiten und das Centrum. Nationalliberale und Konservative hatten vorgezogen zu schweigen. Der Antisemit Zimmermann, der den Nachweis erbringen wollte, daß die Sozialdemokratie ein Interesse an der Erdröselung der Konsumvereine habe, wurde von dem Genossen Warm gehörig abgefertigt. Sein Beweismaterial wurde von Warm gebührend zerstückelt. Die Debatte, die gegen 7/7 Uhr zu Ende geführt wurde, hat wieder einmal gezeigt, daß die links stehenden Parteien berufen sind, Volksrechte zu schützen und zu sichern. Welche Lehren die sächsische Regierung aus dieser hochinteressanten Verhandlung zieht, wird abzuwarten sein. Die sächsische Wirtschaftspolitik ist vor aller Welt gerichtet. — Morgen Justiznovelle.

Frage stellt, welche Schritte die Reichsregierung gethan hat, um die Verfügung des russischen Zolldepartements vom 22. August (3. September) d. J. Nr. 17187, betreffend die Zollbehandlung seiner Lebensmittel, rückgängig zu machen, und wie weit die eventuellen Schritte gebühren sind?

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Zu meinem Bedauern bin ich nicht in der Lage, die Interpellation zu beantworten. Es schweben zur Zeit internationale Verhandlungen in Berlin hinsichtlich der Wünsche und Beschwerden, die über die Ausführung unseres Handelsvertrages mit Rußland laut geworden sind.

Abg. Ulrich (Soz.) beantragt trotz dieser Erklärung die Besprechung der Interpellation. Da dieser Antrag jedoch nicht die durch die Geschäftsordnung vorgeschriebene Unterstützung von 50 Mitgliedern findet, kann die Besprechung nicht stattfinden. Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Die zweite Interpellation Auer und Gen. nimmt Bezug auf eine Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern vom 12. Mai d. J., die im Sinne einer Resolution der 2. sächsischen Ständekammer vom 21. März den Kreis- und Amtshauptmannschaften die Anregung giebt, die Gemeinden zu veranlassen, Aktiengesellschaften u. s. w. sowie Erwerbsgenossenschaften und deren Filialen, die im Detailgeschäft Lebensmittel und ähnliche, für den täglichen Gebrauch dienende Artikel verkaufen, mit einer gewerblichen Sondersteuer zu belegen.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Bebel (Soz.): Die Erörterung der durch die Interpellation angeregten Frage ist um so dringlicher, als inzwischen in Bayern ein ähnlicher Antrag seitens unseres Kollegen Luz eingebracht und auch in Preußen ein analoger Antrag auf Besteuerung der großen Waren-Verandhäuser und Filialgeschäfte diskutiert worden ist. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte läßt einen kolossalen Konzentrationsprozess des Kapitals erkennen; aus der Berufsstatistik und aus der Produktionsstatistik ergibt sich gleichmäßig, daß die Zahl der selbständigen Erzeugnisse zurückgegangen, die gesamte Ausbeutung der Produktion aber ganz ungeheuer gewachsen ist. Während im Jahre 1882 auf 100 im Handel und Verkehr beschäftigte Personen noch 44,67 Selbständige kamen, ist 1895 diese Zahl auf 35,07 herabgesunken. In der Industrie und im Gewerbe kamen 1882 auf 100 Beschäftigte 34,41 Selbständige, 1895 nur noch 24,20, 28 Prozent im Verhältnis zur Zunahme der Bevölkerung. Das bestätigt, was die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten von der Auflösung des kleineren und mittleren Gewerbes behauptet hat. Sie sollen mit unserer Interpellation vor die Frage gestellt werden: wie Sie eines solchen großartigen, rapiden, für weite Schichten der Gesellschaft verhängnisvollen Entwicklungsprozesses Herr werden wollen.

Die bayerische Kammer hat über den Antrag Luz zwei Tage lang heftig diskutiert. Herr Luz hat da ausgeführt, daß ein Hofbäder und Kommerzienrat, der neben seinem Münchener Hauptgeschäft noch 90 Filialen hat und besonders gegen den Antrag eiferte, in die Liste der gemeingefährlichen Leute aufgenommen und zu den Raubtieren gerechnet werden müßte. Schlimmer hätte sich nach allgemeiner Anschauung auch ein Sozialdemokrat nicht aussprechen können.

In der sächsischen Kammer wurde die Frage weitergesponnen. Dort war die Vorlegung einer Umsatzsteuer von 3 Prozent beantragt worden; das Ende der betreffenden Aktion war die Annahme des in der Interpellation zuerst erwähnten Beschlusses. Ueber die Zulässigkeit einer solchen Umsatzsteuer ließ sich die Regierung dahin aus, daß sie in der sächsischen Gewerbe- und Handelsgesetzgebung kein Hindernis für den Antrag sehe. „Auf dem Wege der freien Interpretation“ sei die Regierung zu dieser Auffassung gekommen, erklärte später einer der Freunde des Antrages in der Kammer. Weitere Aufklärung über diesen Punkt ist nicht gegeben worden. Nach dem bestehenden Reichsgesetz ist doch die sächsische Regierung gar nicht ohne weiteres in der Lage, eine solche Steuer einzuführen oder zuzulassen; jedenfalls bestreite ich das auf das Allerhöchste. Man nimmt auf § 7 der Gewerbe-Ordnung Bezug; aber der dortige Vorbehalt inri nicht die Einführung einer neuen, bei Erlaß der Gewerbe-Ordnung nicht vorhandenen Steuer. Auch gehen nach der Reichsverfassung Art. 11 die Reichsgesetze den Landesgesetzen vor und keine Regierung darf Gesetze erlassen, welche mit den Reichsgesetzen in Widerspruch stehen. Auch das Genossenschaftsgesetz giebt keine Handhabe für solche Steuern und Umlagen. Unsere Auffassung wird als die richtige auch durch die Verhandlung im preussischen Abgeordnetenhaus im April dieses Jahres bezeugt. Nach den Auslassungen des Generalsteuerdirektors hat das Reich auf diesem Gebiete die volle und ausschließliche Kompetenz.

Die sächsische Regierung hat mit ihrem Vorgehen weit über das Ziel hinausgeschossen. Die Praxis der Ausführung des Beschlusses aber ist das interessanteste an der ganzen Sache. Zuerst war die Abicht des Antrages auf die Heranziehung der großkapitalistischen Unternehmungen im Detailverkauf, der großen Warenhäuser und Bazars, sowie der Genossenschaften gerichtet; noch in der Kommission wurde ausdrücklich ausgesprochen, daß die Konsumvereine nicht darunter zu begreifen seien. Daß man die Konsumvereine in erster Linie treffen wollte, ist in dem schließlichen Beschluß der Kammer nirgends ausgesprochen, aber je weiter die daraufhin ergangene Verfügung nach unten drang, um so mehr veränderte sie ihren Charakter. Als sie an die Amtshauptmannschaften herabgelangt war und von diesen an die Gemeinden, war von der Besteuerung der großen Aktiengesellschaften: gar keine Rede mehr, jetzt handelte es sich nur noch um die möglichst scharfe Auffassung der Konsumvereine. Eine große Zahl von Gemeindevertretungen hat einfach den Weisungen der Amtshauptmannschaften Folge geleistet. Der Amtshauptmann von Chemnitz ist auf einer Inspektionsreise auch in ein kleines Städtchen im Erzgebirge gekommen und hat die Gemeindevertretung direkt aufgefordert, für den dortigen Konsumverein eine Umsatzsteuer einzuführen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Zufällig gehörten die Gemeindevorstände zum Konsumverein, und da haben sich die Herren gesagt, das lassen wir schon bleiben. (Heiterkeit.) Aber in Burgstädt, Crottendorf, Aue, Annaberg, Großenhain, Groß-Hartmannsdorf, Groß-Jägersdorf bei Leipzig, Marienthal, Lausitz, Kozwein, Siebenleben, Waldheim, Thum u. s. w. wurde die Konsumsteuer angenommen. Abgelehnt wurde sie in Oberplanitz, Radebeul, Wilkau u. a. D., aber diese sind in der Rinderzahl. Und wie hoch wurde die Steuer beschloffen? 2, 3, ja sogar einmal 4 Prozent und 5 Prozent. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten), das letztere in dem industriereichen Marienthal und da wurde zugleich auf Antrag eines Großbauern beschloffen, dementsprechend die Grundsteuer zu ermäßigen (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten). Etwas Stankaltes kann ich mir kaum denken. Diese Beschläge bedürfen freilich der Genehmigung; die

Besteuerung in Höhe von 2 v. H. ist mittlerweile von der Kreis-hauptmannschaft Leipzig genehmigt worden. Von einem Konsumverein, der 150000 Mark umsetzt, sind danach 3000 Mark Steuer zu entrichten; das Vermögen des Vereins beträgt aber nur 10000 Mark, erpartes Vermögen der ärmeren Mitglieder der Bevölkerung, die Steuer verschlingt also  $\frac{3}{10}$  des ganzen mühsam erworbenen Vermögens des Vereins. Eine Regierung, die vorzieht, eine Regierung der Armen zu sein, hat solche Beschlüsse gut geheißen! (Lachen bei den Sozialdemokraten. Ruf: Sozialreform!) Die sächsische Regierung nimmt ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens hiernach eine Steuer von 20 Prozent, während die Sozialdemokraten in ihren kühnsten Träumen erst bei einem Einkommen von 1 Million 10 Prozent nehmen wollen. Als im preussischen Landtage die Einkommensteuer gemacht und beantragt wurde, die großen Einkommen über 100000 Mark mit 4 Prozent zu besteuern, erklärte die große Mehrheit, das sei eine Konfiskation der großen Vermögen, und als Herr Miquel mit seiner Ergänzungssteuer kam und von 1000 Mark 50 Pfennig Vermögenssteuer verlangte, meinte die königliche Zeitung, angeht es einen solchen Haltung einer monarchischen Regierung könnte es allerdings geboten sein, daß die Liberalen ihre monarchischen Ueberzeugungen revidierten und lieber Republikaner würden. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Die sächsischen 148 Konsumvereine zahlen an Staatseinkommensteuern 81000, Gemeindesteuer 109000, Grundsteuer 7000, Schatzsteuer 3000, zusammen etwa 200000 Mark. Der Reingewinn beträgt etwa 3 Millionen, also zahlen sie an diesen Steuern bereits 6 Prozent, also daselbe, was ein Mann von 10000 bis 100000 Mark Einkommen in Sachsen zu zahlen hat. Hiergegen ist nichts einzumenden; das Vorgehen mit der Umsatzsteuer ist aber nur zu verstehen, wenn man die ganze Politik der sächsischen Regierung gegen die Arbeiter im Auge faßt. Das Koalitionsrecht ist augenblicklich in Sachsen völlig aufgehoben; das Wahlrecht ist den Arbeitern verweigert, bisher waren 15 Sozialdemokraten im Landtag, nach dem jetzigen Wahlrecht kommt überhaupt kein Sozialdemokrat mehr in der Landtag. Alles dies steht in einer Verbindung mit den Maßregelungen der Konsumvereine. Alles wird aufgeboten, um diese mit Mühe und schwerer Arbeit ins Leben gerufenen Organisationen der Arbeiter im Interesse der Staatsraison zu unterdrücken. Das Maßwerk ist, daß Sozialdemokraten an ihrer Spitze stehen, daß ist das Höhe, darum müssen sie vernichtet werden!

Die Partei als solche sieht den Konsumvereinen ganz neutral gegenüber. Wäre es so, wie die Antisemiten behaupten, daß diese Vereinsgründungen Produkte der Sozialdemokratie seien, bestimmt, den kleinen Gewerbe- und Handelsstand zu zerstören, dann würden wir doch die Parole ausgeben müssen: Gründet überall Konsumvereine! Davon ist keine Rede. Ich für meine Person habe die Gründungen von Konsumvereinen nicht nur nicht unterstützt, sondern alles aufgeboten, es zu veranlassen, daß sie unterbleibe.

Zunächst bestehen manche Konsumvereine, welche sich in höchster Blüte befinden, so der große Leipziger Konsumverein mit 11000 Mitgliedern und 3 Millionen Umsatz, der sich bereits eine eigene Kaserne errichtet und in dieser den Neftfundament angeführt hat. Gewiß schädigt ein so großer Verein einen Teil der kleinen Geschäftsleute; aber wie wollen Sie ihm das verbieten, was bei dem Großkapital selbstverständlich ist?

Nicht mit Unrecht ist einmal von gegnerischer Seite gesagt worden: statt derartigen Bestrebungen der Arbeiter entgegenzutreten, sollte man sie unterstützen; je mehr die Arbeiter selber Eigentümer werden, werden sie nicht revolutionärer, sondern konserverbarer. Und wie eigentümlich ist heute die Haltung der Parteien im Vergleich zu früher! Als Bismarck sich damals absprechend über die Schulze-Deitsch'schen Genossenschaften äußerte, war die gesamte bürgerliche Gesellschaft von links nach rechts der Auffassung, daß er damit eine ganz gefährliche Agitation in die Massen werfe. Im Norddeutschen Reichstag brachten Schulze-Deitsch und seine Freunde einen Gesetzesentwurf ein, welcher alle Schranken der Landesgesetzgebung hinsichtlich der Genossenschaften beseitigen sollte: Selbsthilfe war die Parole gegen das alles Staatshilfe, und darum Erwerbsgenossenschaften für die Arbeiter — und heute sieht man diese Genossenschaften als staats- und gesellschaftsgefährlich an! Heute hat keine Regierung ein Machtmittel, im Widerspruch mit den bestehenden Reichsgesetzen die Vereine in der Weise zu schikanieren und malträtieren, wie es in Sachsen geschieht. Wir protestieren auf das entschiedenste gegen diese Zurücksetzung seitens der kapitalistischen Vereine. (Beifälliger Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Dem Reichsanwalt ist amtlich nur der Beschluß der sächsischen Kammer bekannt, nicht aber die Maßnahmen, die die sächsischen Behörden getroffen haben. Die sächsische Regierung legt Wert darauf, daß einer ihrer Vertreter über diesen Punkt sich äußert. Persönlich kann ich dem Abg. Bebel nicht recht geben, daß hier eine Verletzung der Reichsgesetze vorliegt. Das Genossenschaftsgesetz verbietet eine Besteuerung der Konsumvereine nicht, und wenn diese Steuer den Charakter einer Gewerbesteuer trägt, widerspricht sie auch nicht der Reichsgewerbeordnung; denn die Gewerbesteuer ist der Handelsgesetzgebung überlassen; hierüber wird sich der sächsische Regierungsvertreter äußern.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Geheimrat Fischer giebt einen Ueberblick über die Verhandlungen, die zu dem Beschluß der sächsischen Kammer geführt haben. Die sächsische Regierung hat hier Licht und Schatten gleich verteilt, sie hat die Bedeutung der Konsumvereine voll erkannt und nur ihre Auswüchse beseitigen wollen. Die Regierung hat auch nicht die Erhebung der Steuer angeordnet, dies ist Sache der Kommunen. Die Regierung hat nur infolge des Kammerbeschlusses eine Verordnung an die Kreis-hauptmannschaften erlassen. Die Umsatzsteuer auf die Konsumvereine steht auch nicht im Widerspruch mit der Reichsgewerbeordnung, denn diese bestimmt ausdrücklich, daß den Einzelstaaten die Erhebung der Gewerbesteuer zusteht. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ist die Gewerbesteuer eine Steuer, von deren Entrichtung die Erlaubnis zum Gewerbebetriebe abhängt, dies trifft bei der Umsatzsteuer der Konsumvereine zu. Schädlich ist diese mäßige Steuer den Konsumvereinen nicht gewesen, ein Verein hat sich sogar aus eigenem Antriebe erhoben, den Gemeinden eine Umsatzsteuer von 2 Prozent zu bewilligen. Man kann vielleicht über diese Sache sagen: was liquet, aber kann keineswegs das Vorgehen der sächsischen Regierung brutal nennen.

Auf Antrag des Abg. Singer findet die Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Fuchs (Str.) erklärt, daß ihm eine Besteuerung der Konsumvereine sympathisch sei. Die Zeit sei vorüber, wo man in den Konsumvereinen eine Art gemeinnütziger Institute sah. Sie bedeute heute eine schwere Schädigung des Mittelstandes, man müsse

153. Sitzung vom 26. November, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die folgende Interpellation des Abg. Auer und Gen. (Soz.), die an den Reichsanwalt die



Die Armenierbewegung der Kölnischen Zeitung gleichgestellt wurde? Sind dem Berichterstatter die Zwischenfälle "Wachlappen" entgangen? Uns haben diese Neuigkeiten aus dem Munde einiger Zuhörer, die keineswegs zur Opposition gehören, in Erstaunen gesetzt. Das Geldbeträge "abgegeben" worden sind, wird von der Magdeburgischen Zeitung bestätigt. Hierüber haben wir uns bereits geäußert.

Bei der Revision des Vereinsgesetzes wird die Ausweisung für weiblicher Personen von öffentlichen Versammlungen geplant. Die konervative Presse unterstützt dies Vorhaben, das als "Mißbrauch der Versammlungsfreiheit" bezeichnet wird. Gelegenheit der Versammlung im "Hofflager" haben wir aber wahrnehmen können, daß annähernd 100 kaum der Schule entlassene junge Mädchen anwesend waren — alles Mitglieder der Junglingsvereine und christlichen Arbeitervereine. Mit Ausnahme eines derartigen Verbots würde nicht nur die Sozialdemokratie getroffen werden, gegen welche sich vornehmlich das Verbot richtet, sondern auch Mitglieder anderer Parteien. Oder sollten für diese Ausnahmefestimmungen geschaffen werden? Wir werden ja sehen.

Unfälle. Der Arbeiter Wilhelm P. ist auf einem Neubau in der Gustav Adolfsstraße einige Sprossen einer Leiter heruntergerutscht und hat dabei eine Verletzung des Fußgelenkes erlitten. Der Pferdewechter Wilhelm P. aus Tunderleben ist auf dem Wege Tunderleben-Brumby vom eigenen Fuhrwerk überfahren worden, und hat dabei einen Oberschenkelbruch und eine Quetschwunde an der rechten Hand erlitten. Der Kellnerlehrling Otto Du. hat sich mit heißem Wasser den linken Fuß verbrannt. Der Maschinenmeister Eduard P. ist beim Durchbrechen einer Leiter gefallen und hat eine Rippenquetschung erlitten. Das Mädchen Elisabeth P. ist vor längerer Zeit in der elterlichen Wohnung gegen den Ofen gefallen und hat dabei eine Wunde an der Stirn erhalten und sich den Schädel verletzt. Das Mädchen fand Aufnahme in der Krankenanstalt zur Entfernung der losen Knochen splitter.

Gestern abend fand im Circus Krennber die erstmalige Aufführung des großen phantastischen Lustspielstückes "Mazepa" oder "des Verbannten in die Steppen der Ukraine" statt. Jeder Zuschauer wird sicher befriedigt über diese eigenartige Darstellung der wahren Begebenheit aus der polnischen Geschichte des 17. Jahrhunderts gewesen sein. Den größten Beifall ernteten natürlich die vier indischen Akteure; es sind wirklich possidierliche Gesichter, die mit musterhafter Genauigkeit gleichmäßig den Anordnungen ihres Geleiters folgen: rechts, links, auf drei Beinen traben, rückwärts und vorwärts gehen, Walzer tanzen, Männchen machen und vieles Andere noch. Der Isabellhengst "Lord Felix" wurde vom Direktor selbst in Freiheit vorgeführt, und es war staunenswert, mit welcher Sicherheit das schöne Tier sich zwischen den in der Manege aufgestellten Pfeilern bewegte. Auch der humoristische Teil des Programms fand willkommene Aufnahme.

Burg. (Feuer.) Montag nacht brach in der Schulstraße ein Stubenbrand aus, wobei sich eine Frau Markwitz so schwere Brandwunden zuzog, daß sie nach zwei Tagen starb; in derselben Nacht brannte die Werkstatt des Stellmachers Jakob nieder; Donnerstag vormittag brannte die Besingung des Kärberbürgers Mite in der Schützenstraße nieder, erst vor kurzer Zeit wurde letzterem ein Strohdienst ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache ist, außer dem ersten Falle, nicht aufgeklärt.

Berlin. (In die Maschine geraten.) In der Maschinenfabrik Gyltop geriet der 62 Jahre alte Hobler Seelenbrand mit dem Arm in die Maschine. Der Arm mußte dem alten Manne, der bereits 24 Jahre in der Fabrik beschäftigt ist, abgenommen werden.

Bochum. (Dynamitanschlag.) Der Vossischen Zeitung geht folgender Bericht zu: In dem benachbarten Hölblinghausen wurde gegen eine Gastwirtschaft ein Dynamitanschlag verübt. Drei Personen wurden schwer verletzt, das Haus beschädigt.

Kassel. (Rebellion im Zuchthaus.) In dem hiesigen Zuchthaus brachen am Mittwoch Unruhen aus, eine Anzahl der Sträflinge widersetzte sich, verlangte längere Arbeitszeit und bedrohte die Aufseher. Eine Abteilung Artillerie rückte in den Zuchthaushof, kam jedoch nicht zur Verwendung, da es gelang, der Widerspenstigen Herr zu werden. Wie sehr die "Widerspenstigen" mit Arbeit belastet, geht aus den Mitteilungen der bürgerlichen Presse nicht hervor.

Münden. (Haberer.) Im Haberergelände werden fortgesetzt Verhaftungen vorgenommen. Trotz aller Verfolgungen geben die Haberer die alte Volkslied nicht auf.

Trier. (Eisenbahnunfall.) In der Nähe des Bahnhofsunterpunktes Karthaus stieß ein Güterzug mit einem Rangierzug zusammen. Der Verkehr wurde längere Zeit hindurch gehemmt. Personen sind nicht verletzt.

Schon wieder ein Grubenunglück. In Zengorze (Rusisch-Polen) sollen 30 Bergleute den Tod gefunden haben. Nähere Nachrichten fehlen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc. Achtung! Die seiner Zeit angekündigte öffentliche Gewerkschaftsversammlung findet am Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr bei Müller, Tischlerkrugstraße statt.

Holzarbeiter! Die zum Sonntag geplante Werkstatt-Delegierten-Versammlung findet nicht statt. Zu der am 7. Dezember in der Reichshalle stattfindenden öffentlichen Holzarbeiter-Versammlung ersucht die Lokalkommission, eine recht rege Agitation in den Werkstätten zu entfalten, damit die Versammlung zu den Kommissionsmitgliedern, sowie zu den einzelnen Werkstätten Stellung nehmen kann.

Am Sonnabend den 28. d. Mts., abends 8 Uhr tagt eine öffentliche Versammlung aller an der Glöze beschäftigten Personen im Saale des Herrn Müller, Tischlerkrugstraße, in welcher die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Neustädter Hofen und an der Glöze einer Kritik unterzogen werden und eruchen die Kollegen, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da die Versammlung um 11 Uhr geschlossen werden muß.

Sonnabend, den 28. d. M., abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung der Stuccaturer u. verw. Berufsgenossen bei Grothum, Kl. Klosterstraße 15-16.

Versammlung Sonnabend, den 28. d. Mts., bei Meyer, Fabrikstraße 5-6.

Verein freier Turner Sudenburg. Nachfahrer - Riege: Saalfahren am Sonntag vorm. 10 Uhr in der Zerbster Bierhalle. Zur Wahl einer Vertrauensperson in Burg. Bei der infolge der Saalabtreiberei durch Zimmertel in Fabriken und Werkstätten vorgenommenen Wahl einer Vertrauensperson wurden insgesamt 368 gültige Stimmzettel abgegeben.

Groß-Ottersleben und Umgegend. Warum ist die Lage der nichtgewerblichen Arbeiter eine so tief traurige? Ueber dieses Thema spricht Genosse R. Nitsch-Magdeburg am Sonntag den 29. November, nachmittags 3 1/2 Uhr in dem Hopperschen Lokale zu Bernsdorf. Nun ist es Pflicht eines jeden, daß heute schon fleißig für den Beizug der Versammlung agitiert wird. Es darf kein organisierter Arbeiter sagen, die nichtgewerblichen sind nur allein verpflichtet, in der Versammlung zu erscheinen, sondern wir müssen uns alle Mann für Mann einbinden. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Sonnabend, den 28. November. Vereinigung der Deutschen Schmiede (Filiale Magdeburg). Abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung in der Central-Herberge, Kleine Klosterstraße 15/16.

Verein graphischer Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschland (Zahlstelle Magdeburg). Abends 8 Uhr Monatsversammlung in der "Burgallee", Tischlerkrugstraße 28. Deutscher Metallarbeiter-Verein. Filiale Budau. Jeden Sonntag abends 8 1/2 Uhr bei Wethge, Thiemstraße 13. Deutscher Metallarbeiter-Verein (Sektion der Installateure). Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Grothum, Kl. Klosterstraße 15/16. Deutscher Holzarbeiter-Verein (Filiale Neustadt). Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Weizen Hirsch, Friedrichsplatz 2. Deutscher Metallarbeiter-Verein (Filiale Alte Neustadt). Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Wolkamp, Weinberg- und Ottenbergstraßen-Ecke. Vereinigung der Maler und Berufsgenossen. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Buchlow, Katharinenstraße 5. Verband der Deutschen Bildhauer. Jeden Sonntag abends Versammlung bei Wagemann, Schrotbofstraße. Deutscher Metallarbeiter-Verein (Zahlstelle Magdeburg - Wilhelmstadt). Abends 8 Uhr Versammlung bei Grothum, Kl. Klosterstr. Montag, den 30. November: Deutscher Holzarbeiter-Verein (Filiale Sudenburg). Versammlung abends 8 1/2 Uhr in der Zerbster Bierhalle, Schöningerstr. 28.

Neueste Nachrichten.

Bremen. Außer den Arbeitern der Lagerhausgesellschaft sind sämtliche Hafnarbeiter ausständig. Bremen. Dem Berliner Tageblatt wird geschrieben: Thatsächlich hätten sich die Ausständigen kaum einen günstigeren Zeitpunkt für die Inzenerierung des Streiks auswählen können als den jetzigen. Der Freihafen ist gedrängt voll von Schiffen, hauptsächlich Dampfern, die einer schnellen Abfertigung harren; die Schuppen sind mit Gütern angefüllt, deren Weiterbeförderung teils zu Wasser, teils zu Lande zahlreicher Arbeitskräfte bedarf. Die Zahl der Ausständigen dürfte, nachdem sich den streikenden Arbeitern der Bremer Lagerhausgesellschaft noch diejenigen sonstiger Unternehmer und heute nachmittag auch die Kraftfahrer der Lagerhausgesellschaft angeschlossen haben, über 800 betragen.

Hamburg. Zur Zeit sind rund 8000 Arbeiter ausständig; die Zahl der Streikenden wird von Tag zu Tag größer. Kiel. Die Schauerleute gedenken gleichfalls die Arbeit niederzulegen.

Privat-Telegramm der Volksstimme.

Hamburg. Die Zahl der streikenden Hafnarbeiter ist auf 12000 gestiegen. Die Lini- und Speicherarbeiter werden in einer Versammlung über ihre Teilnahme am Streik beschließen. Fällt der Beschluß zustimmend aus, so erhöht sich die Zahl auf 17-18000. Nach Magdeburg sind Agenten unterwegs, um Ersatz nach hier anzuwerben. Die Magdeburger Arbeiterschaft, speziell die Glöze-, Hafen- und Speicherarbeiter, werden wissen, was sie ihren kämpfenden Brüdern in Hamburg schuldig sind. Hoch die Solidarität!

Quittung. Für die streikenden Hafnarbeiter in Hamburg gingen ein: T. J. 3. 10.00. — Frau H. 0.50. — C. L. 0.50.

Briefkasten. Fährmann. Rein. — Steinarbeiter. S. ist im Reichstag. Antwort morgen. — Eingegangen: Situationsbericht der Steinarbeiter. — Eingekauft, das Barbier- und Friseurgewerbe betreffend.

Der Straßburger Hut-Bazar. 134 Breiteweg, Ecke Dreieckstraße. empfiehlt zu billigen, aber festen Preisen: Filzhüte in steif und weich, tragbares, gutes Fabrikat, 2.80 M. Filz- und Lodenhüte für Herren und Knaben 1.50 M. Pelzmützen für Herren und Knaben 2.80 bis 3.80 M. Mützen in Stoff, Krimmer und Pläsch von 50 bis 2.00 M.

Neu!! 63019. Neu!! Patentamtlich geschützt unter D. R. G. N. No. 63019 ist der von mir erfundene Klaviatur-Griff mit abnehmbarem Hinterwand mein Konzert-Zieh-Harmonikas "Triumph". Ferner ist diese Harmonika noch geschützt durch französisches Reichspatent und belgisches Reichspatent Nr. 123 423. Grobartige praktische und äußerst einfache Handhabung und wird jedermann durch diese praktische Erfindung erheitert und übertrafft sein, da die Spielart hierdurch eine wunderbar leichte und vollkommene geworden ist. Die Tastenfedern sind äußerst elastisch und aus bestem Material hergestellt, wofür ich 20 Jahre Garantie leiste. Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter, 75 brillante Nickelbeischläge, Stahl-eckensöhner, zweifelhafte prachtvolle Musik. Preis per Stück nur Mk. 5.60, damit jedermann dieses Instrument kaufen kann. Ein Schönes Prachtwerk kostet nur Mk. 8.00. Ein Schönes Prachtwerk nur Mk. 9.00. Ein hochfeines Zieh-Instrument mit 17 Tasten, Schallringen etc. kostet nur Mk. 12.00. Verpackung und Schillerlernschule umfasst. Porto 50 Pfg. Diese patentamtlich geschützten u. in Frankreich und Belgien patentierten Accordions sind nur allein zu haben beim Erfinder Wilh. Mückler, Musik-Exporthaus, Neuenrade (Westf.) 1. Nichtgefallendes nehme zurück, daher kein Risiko.

Direkt aus der Fabrik kauft man am billigsten. Denen Sie daher Ihren Bedarf an Schuhwaren in der Bürger Schuhfabrik 2171 Filiale von Brömse, Lereke & Comp. Budau, Coquiststraße nur Nr. 5. Große Auswahl in Filzwaren. Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.

Besonders günstige Offerte! Hohenzollern-Mäntel für Herren und Knaben. Winter-Paletots für Herren und Knaben. Komplette Herren-Anzüge. Spezial-Lager in Knaben-Anzügen vom einfachsten bis hochgelegantesten Genre. Schlafröcke! Nordpol- und Juterims-Joppen. Große Auswahl, denkbar billigste Preise. L. Maerker 2174 Breiteweg 80/81, Eck der Katharinenstraße.

Quittungsmarken Rabattmarken Kautschukstempel sowie alle Druckerarbeiten in Buch- u. Steindruck liefert sauber u. preiswert Konrad Müller Schenkend. Leipzig. Illust. Preisliste gratis!

Man kauft für 2.30 ein Paar echt Glässiche Holzschuhe größter Schutz gegen Nässe und kalte Füße. nur bei J. Rosenberg Schuhwaren-Haus. Värstraße 2 Gebett gute Betten für nur 15, 18 u. 25 Mark sofort zu verkaufen Knochenhauerstraße 18, 1 Tr., 118.

Geschäfts-Eröffnung. Einem hochgeehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend gebe ich hiermit ganz gehoramt bekannt, daß ich Apfelstraße No. 10, neben dem Concordia-Theater, ein Barbier- und Friseur-Geschäft eröffnet habe. Mit der Bitte, mein Unternehmen zu unterstützen, indem ich aufmerksam Bedienung zusichere, zeichnet Achtungsvoll Fr. Santilian.

Krankepflege-Artikel. Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich Värplatz 4 ein Spezial-Geschäft in künstlichen Gliedern, Grabbändern, Leibbinden, Geradehalttern eigener Fabrikate, sowie Gummimwaren, Verbandstoffen und chirurgischen Instrumenten eröffnet habe und empfehle mich dem geneigten Wohlwollen des Publikums. C. W. Hoffmeister, Magdeburg, Värplatz 4.

Meyer's Restaurant, Fabrikenstrasse No. 5 6. Heute und morgen 2173 Großes Enten- und Wurstauspielen.

# Schuh-Bazar-Vereinigung

Magdeburg, Breiteweg 13, neben Café National.

## Nüchternes Weihnachts-Geschenk!

**Warm gefütterte Cordpantoffel**  
mit Absatz, für Damen 35 Pf., für Herren 45 Pf., für Kinder 30 Pf.

**Damen-Meltonpantoffel**  
mit eleganter Blüschborde 1.00 Mk.  
Dieselben mit starker Ledersohle 1.25 Mk.

**Damen-Meltonpantoffel**  
weich gepolstert, Ofterbesatz und Ledersohle (Neuheit) 1.80 Mk.

**Damen-Melton-Steppschuhe**  
mit Ledersohle und Absatz 1.80 bis 2.50 Mk.

**Damen-Filzschuhe**  
1.50 Mk.

**Damen-Tanzschuhe**  
in Lack- und Hausleder 1.80 bis 3.50 Mk.

**Damen-Leder- und Lack-Spangenschuhe**  
3.50 und 4.00 Mk.

**Damen-Hofleder-Schnür- u. Knopfschuhe**  
3.50 Mk.  
Dieselben mit Lackblatt 4.50 Mk.

**Damen-Hofleder-Zugstiefel**  
4.50 Mk., mit Lackblatt 5.50 Mk.

**Damen-Hofleder-Knopfstiefel**  
5.50 Mk., mit Lackblatt 6.50 Mk.



**Damen-Halb- u. Glacé-Zug-, Knopf- und Schnürstiefel**  
7.50 bis 9.00 Mk.

**Damen-Luchstiefel**  
mit Vachettebesatz 4.00 bis 7.50 Mk.

**Blüschpantoffel**  
mit fester Ledersohle, für Damen 75 Pf., für Herren 1.00 Mk., für Kinder 65 Pf.

**Herren-Meltonpantoffel**  
1.00 Mk. Dieselben mit starker Ledersohle 1.50 Mk.

**Herren-Hauschuhe**  
in Filz, Cord, Plüsch, mit und ohne Ledersohle, 1.80 bis 3.50 Mk.

**Herren-Zug- und Schnürschuhe**  
4.25 bis 7.50 Mk.

**Herren-Zugstiefel**  
4.50 bis 9.00 Mk.

**Herren-Schaftstiefel**  
5.50 Mk.

**Mädchen- und Knaben-Knopfstiefel**  
2.25 bis 4.25 Mk.

**Mädchen- und Knaben-Schaftstiefel**  
2.75 bis 3.75 Mk.

**Knaben-Stulpenstiefel**  
4.50 bis 6.50 Mk.

**Knaben- u. Mädchen-Hauschuhe**  
mit Ledersohle und starker Kappe 1.00 bis 1.80 Mk.

**Kinder-Knopfstiefel**  
mit und ohne Lackblatt 1.80 Mk.

**Kinder-Cordschuhe**  
mit Filz- und Ledersohle 50 Pf.

### Prima russische Gummischuhe

für Damen 3.00 Mk., für Herren 4.50 Mk., für Mädchen 1.80 bis 2.25 Mk.

## Möbel auf Teilzahlung

unter den kulantesten Bedingungen.

A. Friedländer, Br. Weg 118 I.

und andere Waren

## Roeder & Drabandt

Magdeburg

Lederhandlung      Zurechterei      Schafffabrik

Himmelfahrtstraße 23      Jakobstraße 25

B., Schönebiederstraße 48

erbitten bei Bedarf Ihres wertigen Besuch.

### Achtung! Ren eröffnet. Achtung!

P. P.

gehehen Publikum von Berlin und Umgebung zur ged. Nachricht

bei 19 das von Herrn Schreide, Comptoirstr. 3, umgezogene

### Barbier- und Friseurgeschäft

Freitag, den 27. d. M., neu eröffnet werde.

Den nach Beschreiben prompt und aufmerksame Bedienung zuwenden, zeichne

Aug. Brennecke, Barbier und Friseur.

## Girkus A. Krembsen

Heute Sonnabend, abends 8 Uhr:

### Ehren-Abend des Hrn. Dir. A. Krembsen

Orchester, dirigiert vom Direktor  
Kobeltmann, geleitet vom Direktor A. Krembsen. Soubretten der  
4 wunderbar dreifachen Gesanginnen durch Herrn Julius Wagner.  
Kanzeln und deren Verhörung in die Sichten der Ukraine.  
Große Ausstattungsgegenstände. Außerdem reichhaltiges Programm.

Morgen Sonntag: 2 große Vorstellungen.

Freitag 4 Uhr hat jeder Gewächse das Recht, ein Kind mit zehn  
Jahren frei einzuführen.

## Öffentliche Versammlung

## Handels-Gewerbe

am Sonntag, den 29. November 1896, nachmittags 3 1/2 Uhr im  
Sitzsaal der Reichshalle, Kaiserstraße 19.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reduktions-Gh. Adler, Halberstadt über: Die Handels-

2. Vortrag des Reduktions-Gh. Adler, Halberstadt über: Die Handels-

3. Vortrag des Reduktions-Gh. Adler, Halberstadt über: Die Handels-

4. Vortrag des Reduktions-Gh. Adler, Halberstadt über: Die Handels-

## Heinr. Schütze

Uhrmacher

Budan, Coquiststraße 19

ampliert alle Sorten Uhren in größter  
Auswahl, goldene Ringe und Schmuck-  
gegenstände zu bekann billigen Preisen.

Besonders mache noch aufmerksam auf  
mein großes Lager vorzüglicher

### Regulatoren

haben v. 18 Mk. an, mit Schlagwerk.

Reparaturen werden auf das sorgfältigste ausgeführt.

### Harmonikas, Ziehern, Bio-

Besten Deutschen kaufen Sie jetzt

besonders von

Paulus & Kruse

Markenstraße Nr. 189.

— Katalog unentgeltlich. —

## Fleischhalle

jetzt Lödischehofstr. 17

direkt am Alten Markt.

Schweinefleisch 25, 35, 50, 55 1/2 b. Pf.

Kalbfleisch 15, 20, 30, 40, 45, 50 1/2 b. Pf.

Verkauf nur Freitag u. Sonnabend.

2176

## Heute Schlachtfest

und

### Prämien-Billardspiel.

Aug. Hoppe.

2170

### Buckau. 1909

Starke Arbeitskräfte für

Reinigung des Schiffes

für Kaiser 6.50.

Eleg. Herren-Schnürstiefel

9.00.

Wilh. Wienecke

am Coquiststraße 17.

## Eisbahn Wilhelmine

direkt hinter dem Tierpark.

### Die große spiegelglatte Eisbahn

ist eröffnet.

## Heute: Grosses Konzert.

Es ladet hierzu ergebenst ein

W. Blankenburg.

## Gute Quelle

Knochenhauerstraße 83.

Jeden Sonnabend: 2046

### Frikassee.

Jeden Sonnabend früh

Schafteisch sowie frische Würst

und Fleischwaren.

Gute Ware. Solide Preise.

Consumhalle Garsdorferstraße 1

1945 Ecke Zimmermannstraße.

### !! Schweinefleisch !!

Rochen und Karbonade . . . 70 Pf.

Schinken und Bauchfleisch . . . 60

Kopfleisch . . . 30

Freisches Würstschmalz . . . 40

Alle Sorten gute Würst

empfehlen billigst 2019

### E. Glaser, Zimmermannstr. 10

## Heute frische Würst

bei

### W. Falk

Annastraße Nr. 15.

## Freie Religions-

### Gesellschaft.

Vorschlagslisten und Wahlzettel

zu den am Sonntag, den 29. d. Mts.

stattfindenden Wahlen sind bei

folgenden Mitgliedern zu haben: C. Kees,

Wilhelmstraße 17; D. Spiegel, Markt-

straße 1; R. Bier, Blücherstraße 2;

H. Koz, Krogenstraße 25; Knechtan

Platzmacher, Schönebergstraße 5. Während

der Wahl liegen solche in der Vor-

halle aus. 2152

## Gast- u. Gesellschafts-Salon

### Weisser Hirsch.

Bringe meine geräumigen Vereinszimmer

mit Piano, sowie Logis von 50 Pf.

an in freundliche Erinnerung.

P. Möbus, Friedrichspl. 2.

## Heute Sonnabend: Frische Würst

bet 711

G. Behnke, Wolmirsteierstraße 2

## Jenneks Restaurant

Hasselbachstr. 4.

### Heute abend:

### Preis-Billardspiel.

## Concordia-Theater.

Täglich große

### Künstler-Vorstellung.

## Stadt-Theater.

Sonnabend, den 28. November:

### Das Heimchen am Herd.

Oper in 3 Abteilungen von W. R. Willner.

Musik von Carl Goldmark.

Sonntag, den 29. November:

### Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen.

### König Petrus.

Tragödie in einem Vorspiel:

Kind Petrus

und 3 Akten von Ernst v. Wildenbruch.

## Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 28. November:

### Abchieds-Gastspiel

des Wiener fliegenden Balletts.

Hierzu:

### Waldmeister.

### Küchenzettel der Haushal-

tungsschule des Damenheims

Breiteweg 82.

Sonnabend: Eintopf, Rindfleisch mit

Reis, Kartoffeln und Salat.

### Küchenzettel der Magdeburg.

Falkenhöfen

Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit

Knäuel.

## Für Magdeburg

nehmen Bestellungen auf die Volks-

stunde, den Wahren Jacob, den Söb-

Postillon, sowie alle sozialdemokratischen

Schriften gern entgegen

A. Lassar, Kleine Klosterstr. 15/16.

W. Lohmann, Kalkreuthstr. 13 B.

Hierzu eine Beilage.

## Die schmählige Preisgabe

aller volkstümlichen Ansprüche an die Justizreform seitens der Nationalliberalen im Reichstage ist selbst deren Parteigenossen im Lande zu bunt. Der Hannoverische Courrier sieht sich deshalb gedrungen, anlässlich der Beratungen über den Zeugniszwang der Redakteure eine ernste Mahnung an die nationalliberalen Abgeordneten zu richten, die mit dem Ausdruck der Hoffnung schließen, daß der Kommissionsbeschuß „auch vom Plenum mit großer Mehrheit angenommen wird und daß sich unter dieser auch die Abgeordneten unserer Partei befinden“. Daran knüpft das Blatt folgende trübselige Betrachtungen über das bisherige Verhalten der nationalliberalen Abgeordneten:

Wir hoffen dies, trotzdem die bisherige Haltung unserer Abgeordneten gerade bei den Beschlüssen zur Justiznovelle eine solche Hoffnung nicht in vollem Maße rechtfertigt, und wir glauben die Bemerkung nicht unbedeutend zu sollen, daß die bisherigen Abstimmungen der nationalliberalen Abgeordneten zu dieser Vorlage vielfach Enttäuschungen hervorgerufen haben. Sie waren fast ausnahmslos an der Seite der Konservativen zu finden, um gegen Beschlüsse zu stimmen, die in weiten Kreisen auch unserer Partei als Verbesserungen der Rechtspflege, als eine Erfüllung berechtigter Forderungen betrachtet werden, denen aber die Regierung aus finanziellen oder sonstigen Gründen Widerspruch entgegensetzte. Gewiß fällt für den praktischen Politiker die Erwägung schwer ins Gewicht, daß das Scheitern des ganzen Gesetzes vermieden werden müsse. Aber das darf nicht dazu führen, vor jeder Erklärung der Regierung, daß diese oder jene Bestimmung „unannehmbar“ sei, die Segel zu streichen. Will die Regierung das Gesetz wirklich scheitern lassen, weil es nicht völlig ihren Wünschen entspricht, so mag sie das schließlich auf ihre Verantwortung thun. Jedenfalls halten wir es gerade bei der gegenwärtigen politischen Lage für recht bedenklich, wenn sich bei einem derartigen Gesetzgebungswerke die Abstimmungen der Abgeordneten fortgesetzt nicht in Uebereinstimmung mit den Anschauungen ihrer Wähler befinden. — Das Schauspiel, daß sich die Regierung Forderungen entgegenstellt, die nach der Ueberzeugung aller liberalen Männer unerlässlich sind, wird sich in verstärkter Weise bei der Reform der Militärgerichtsordnung geltend machen. Auch hier liegt die Gefahr nahe, sich den Wünschen der Regierung allzusehr zu akkomodieren, um das Scheitern der Vorlage zu verhindern, die ja schließlich, auch wenn sie noch so unvollkommen ist, eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustande enthalten wird. Auf der anderen Seite aber ist es klar: wenn man sich jetzt mit irgend einer dürftigen Abänderung abspesen läßt, dann würde auf die Durchführung einer ernsthaften Reform für absehbare Zeit nicht zu rechnen sein. Die Erwartung erscheint deshalb berechtigt, daß auch die nationalliberale Fraktion sich von vornherein bestimmte Grenzen ziehen wird, über die sie bei ihrem Entgegenkommen gegen Regierungswünsche nicht hinausgeht, und daß sie z. B. unter allen Umständen eine Vorlage ablehnen wird, die nicht die Befestigung des Bestätigungsrechts, die Ständigkeit der Gerichte und die prinzipielle Offenheit der Prozesse gegen alle Militärpersonen enthält. Eine sehr bestimmte Haltung in dieser Frage entspricht nicht nur den berechtigten Wünschen der Bevölkerung, sondern auch dem eigensten Interesse der Partei.

Dieses rührende Klagegedicht über die Unfallsucht der Nationalliberalen wird gleichwohl nicht hindern, daß diese weiter alles das preisgeben, was sie erst als „Hort der Freiheit“ gefordert haben. Bismarck hat den Nationalliberalen so gründlich das Rückgrat geknickt, daß sie absolut nicht mehr aufrecht der Regierung gegenüber treten können. Zudem zieht sie der reaktionäre Zug ihres Charakters auf die Seite der Regierung. Ihr Schicksal muß sich eben ganz erfüllen; dagegen ist kein Kraut gewachsen. —

## Aus den Gerichtssälen.

**Magdeburg.** (Landgericht) Der Handlungsgeselle Adolf Wille hier, geboren 1874 und der Fahrradhändler Wilhelm Deneke hier, geboren 1870, wurden von der Anklage der Unterschlagung, der Hehlerei und des Wuchers freigesprochen. — Der Arbeiter Friedrich Wustrau zu Randau, geboren 1872, wurde vom hiesigen Schöffengericht am 21. August d. J. wegen Erregung eines fentlichen Aergernisses durch unzüchtige Handlungen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 6. Juli versuchte er die Hauptbelastungszeugin schriftlich zu verleiten, vor Gericht die Unwahrheit auszusagen und zu beschwören. Er hatte sich deshalb heute in nicht öffentlicher Sitzung zu verantworten. Wustrau wurde einschließlich der 2 Monate Gefängnis mit einem Jahr 8 Tagen Zuchthaus bestraft. — Der Kellner Paul Peschel hier, geboren 1868, wurde von der Anklage des einfachen Bankrotts freigesprochen. — Die unverehelichte Dorothee Müller in Burg, geboren 1862, wollte sich verheiraten, ihrem Bräutigam gegenüber aber jünger erscheinen, als sie war. Deshalb radierte sie in ihrem Geburtschein das Geburtsjahr weg und schrieb 1869 hinein. Die Fälschung wurde am 1. Juli d. J. auf dem Standesamte entdeckt und aus der Heirat wurde vorläufig nichts. Der Gerichtshof strafe die Angeklagte mit 3 Tagen Gefängnis. — Die Handschuhhändlerin Johanne Keller in Burg, geboren 1879, fälschte in der Zeit vom Januar bis Juli d. J. wiederholt das Abrechnungsbuch ihres Arbeitgebers durch Veränderung der Briefen, um sich wegzubereichern

zu verschaffen. Sie hat infolge ihrer Handlung 6 bis 7 Mark mehr gezahlt erhalten, die ihr später angeblich wieder einbehalten sind. Die geständige Angeklagte erhielt 1 Woche Gefängnis. — Der schon öfter vorbestrafte Handelsmann Emil Werner aus Elberfeld, geboren 1865, erschien am 22. April d. J. in dem Laden eines Handelsmanns in der Friedrichstraße und bot Tuche und Seidenstücken zum Kaufe an. Als dieser abgelehnt wurde, rief Werner Schimpfreden aus und leistete der Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge, so daß er gewaltsam entfernt werden mußte. Von der Straße aus schlug er dann die große Scheibe der Thür ein. Die umherfliegenden Glassplitter verletzten im Laden eine anwesende Frau im Gesicht. Hierauf lief Werner weg und sprang auf die Pferdebahn. Der Ladenbesitzer folgte ihm, Werner drohte aber, er werde ihn in die Elbe werfen, um ihn zu nötigen, von der Verfolgung abzustehen. Wegen dieser Straftaten erkannte der Gerichtshof auf 2 Monate Gefängnis. — Der Schneidergeselle Gustav Decker zu Budau, geb. 1871, erbrach am 5. Juli d. J. im Hause Klosterbergstraße 12 die Rattenthür des Kellers und stieg in den Laden seines Arbeitgebers, wo er bar 13—14 Mark, 70 Stück Cigarren und 4—6 Bratwürste stahl. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. — Der Kaufmannslehrling Willy Grub in Burg, geb. 1880, lernte in einer Handschuhfabrik und entwendete bis zum 24. Oktober d. J. in zwanzig Fällen 20 Paar Handschuhe, von denen er angeblich 2 Paar seiner Braut geschenkt haben will. In drei weiteren Fällen stahl er aus der Portokasse Briefmarken im Werte von zusammen 150 Mark und unterschlug daraus ferner noch und nach zusammen 300 Mark. Um die That zu verdecken, fälschte er das Kontobuch durch unrichtige Eintragungen. Den Schaden hat der Vater hinterher ersetzt, weshalb heute der Prinzipal den Straf Antrag zurückzog. Urkundenfälschung wurde nicht als vorliegend angenommen, wegen der Diebstähle wurde der Angeklagte der Antragszurücknahme halber außer Verfolgung gesetzt, wegen der Unterschlagung aber mit vier Monaten Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Otto Hartmann aus Hocklau, geb. 1866, ein wiederholt rückfälliger Dieb, stahl im September d. J. in 4 Fällen aus seinen Schlafstellen, den Stubengängen Kleidungsstücke, eine Uhr und bar 24 Mark. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaussicht. — Der schon öfter bestrafte Kellner Karl Lustermann in Hamburg, geb. 1854, kam am 23. September d. J. hier zugereist und stahl aus dem Garderobenzimmer des kaufmännischen Vereins einen Winterüberzieher, den er für 5 Mark veräußerte. Den ständigen Angeklagten traf 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Der Weibgerber Gustav Klein zu Zielar, geb. 1866, riß in der Nacht zum 7. September d. J. den dortigen Polizeierganten in hinterlistiger Weise zu Boden, beschädigte ihm die Uniform und griff ihn ißtlich an. Der Gerichtshof strafe den Angeklagten mit 6 Monaten Gefängnis. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Wilhelm Reber hier, geb. 1870, wegen Kuppelerei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der frühere Selterwasserfabrikant Friedrich Nieß hier, geb. 1874, entwendete im September d. J. einem Stubengossen aus dem Koffer ein Spartassenbuch über 320 Mark, hob das Geld ab und verausgabte es. Der Angeklagte erhielt ein Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. —

**Magdeburg.** (Gewerbegericht) Der Pferdehändler B. verlangt von dem Fuhrherrn Zieble für zwei Wochen Lohn, Kost und Logis, zusammen 33 Mk., weil er vom Beklagten ohne Kündigung entlassen ist. Beklagter wird verurteilt, an den Kläger 33 Mk. zu zahlen. — Dem Schlosser S. sind von der Maschinenfabrik Jöfster u. Co. 6,60 Mk. vom Lohn gekürzt worden, weil er bei einer Reparatur den Abfallhahn einer Lokomobile hat fallen lassen, so daß dieser beschädigt wurde. Beide Parteien vergleichen sich auf 3,60 Mk., die der Beklagte an den Kläger zu zahlen hat. — Der Kutscher R. beanprucht von dem Fouragehändler Stendel 36 Mk. Lohn, weil er ohne Kündigung entlassen ist. Im Verlaufe der Verhandlung stellte sich heraus, daß Kläger nur aus Hilfsweise einen Tag beim Beklagten beschäftigt war. Kläger wurde mit seiner Klage abgewiesen. — Die Steinträger H. und G. haben für den Architekten Loper auf dessen Bau Steine getragen. Auf je 1000 Steine wurden zehn Pfennige einbehalten, die als Kautions dienen sollten, damit die Arbeit fertig gestellt würde. Nach Aussage der Kläger haben diese durch die mangelhafte Rüstung, sowie durch das Vorhandensein nur eines Weiterganges ihr Leben gefährdet geglaubt und legten daher die Arbeit nieder. Beide Kläger beanpruchen 40,10 Mk. für 401000 Steine, sind auch mit der Reduzierung auf 29,35 von Seiten des Beklagten einverstanden. Beide Parteien vergleichen sich auf 22 Mk., die der Beklagte an die Kläger zu zahlen hat. — Die Klage des Arbeiters R. gegen den Bauunternehmer Pache wird, da Kläger mit dem Ausschluß der Kündigungsfrist einverstanden war, abgewiesen. — [2]

## Fenilleton.

### Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von G. Spindler.

Jochai wollte in ein Geschloß des Sammers ausbrechen, Ben David bedrödete ihn jedoch heftig zu schweigen, und raunte ihm ins Ohr: „Spare Deine Worte, die unser Ciend nur beschleunigen, denn hinter jener Wand

lauschen verborgene Zeugen, die Jochais Unterredung mit uns behorchten. Mir hat's verraten sein ängstlich Bauschen, und ich warne Dich. Man kommt schon, hörst Du? Ermanne Dich. Dein Leben werd' ich gewißlich retten. Meine Verteidigung muß der hochgelobte Gott unternehmen. Eine Menschenzunge allein rettet einen Juden nicht.“

Der Oberstrichter kam herein mit gewohnter Würde, in seinem Gefolge ein Schreiber, das Verhörprotokoll unterm Arme, das Schreibzeug am Gürtel. Der Gefangenenwärter schob den Tisch zurecht und ging.

„Jude Jochai und Du, sein Sohn David!“ begann der Richter. „Man hat uns gemeldet, daß die Aufrichtigkeit in Eurer Seele die Oberhand gewonnen, ehe wir noch der Folter bedurft, um sie zu wecken. Ihr thut klug daran, zu bekennen, denn Eure Missethaten brechen von Tag zu Tag mehr hervor aus dem Schleier, mit welchem Eure Mänte sie umhüllt hatten. Gerhard von Hülshofen — erbleicht Ihr nicht noch deutlicher unter Eurer Blässe? — wird nicht säumen, vor unsern Schranken Zeugnis gegen Euch abzulegen, um also die Schuld wieder gut zu machen, so er als rechtgläubiger Christ zu böser Stunde auf sich geladen. Des armen Friedbergers Schmach, von seiner Witwe erkannt, bezeichnet Euch als Glieder der verruchten Mordbande, die ihre Verbrechen sogar in unsern Mauern ausübt. Nichtswürdige Gesellen, die schon seit lange in unsern Verliesen schmachten und ehemals mit jener Rotte Korah in Verbindung gewesen, erkennen sich recht gut, einen der Hauptmörder mit dem Namen „der Jude“ bezeichnet gehört zu haben und würden gewiß den David von Angesicht zu Angesicht erkennen, wäre er ihnen damals nicht immer in einer unerkennlichen Vermummung erschienen. Kurz: die Zeit bricht ein Stück nach dem andern von dem Bollwerke ab, das Eure Heuchelei um die Wahrheit gezogen hat. Gerade jetzt ist's noch Zeit zu bekennen, um die schwere Hand der gesetzlichen Rache in ihrem Falle etwas aufzuhalten, und ein milderes Los zu gewinnen, wenn es sein kann. Wir haben daher auch nicht gesäumt, der an uns gegangenen Aufforderung diesfalls zu entsprechen, und begehren von Dir, Jochai, daß Du sonder Ausschweife an den Tag gebest, was Du zu bekennen hast.“

„Zu bekennen, Herr!“ sagte der durch die Pingebug seines Sohnes mutiger gewordene Greis, „Gott soll mir helfen, wenn ich weiß, was ich bekennen soll, wenn es nicht ist unsere Unschuld.“

Ben David schwieg besträubt, aber des Oberstrichters schlauffreundliche Miene wandelte sich in eine frostige um, da er die Weigerung des Alten hörte.

„Wie?“ fragte er, „hast Du Dein Vorhaben so bald geändert? Man sagte mir doch...“

„Eder Herr!“ verzetzte Jochai mit scheinbarer Offenherzigkeit, „so uns der hochgelobte Herr der Welt Stärke verleiht, so werden wir selbst unter Folterpein nicht aussagen, was uns, sind wir gleich fleckenlos wie das Samt, den Stab bricht; um wie viel mehr müßten wir die Zunge schelken, die an uns zur Lügnerin werden wollte, freiwillig, ohne Not.“

„Aber,“ polterte der Richter aufwollend, „Du sagtest doch selbst, alter Sünder...“

Jochai schüttelte schweigend den Kopf, wie einer, der seiner Sache sehr gewiß ist und, mit einem Nacheln nur, den Unglauben eines andern strafft. Diese Gebärde machte indessen den Richter hitziger.

„Zeugne nicht, Jude,“ sprach er drohend. „Friedrich hat die Lüge verabschauen gelernt im Schoße des wahren Glaubens. Du warst geneigt, zu bekennen... so bekenne denn. Deine Aufrichtigkeit kann nur wohlthätigen Einfluß auf Dein Geschick haben. Bekenne die erschreckliche Kreuzigung des Knaben, die hauptsächlich Dir zur Last gelegt wird. Hast Du einmal diese erste und größte Missethat von allen gestanden, dann wird das Bekenntnis der übrigen leichter.“

Jochai warf einen verstoßenen Blick auf den unerwarteten Ben David und sagte dann entschlossen: „Gestrenger Herr... mir sollen alle Glieder erstarrten zu Eis, wenn ich anders sagen kann, als: Wir sind unschuldig. Der abtrünnige Knecht Jochai hat auch heute gelogen wie in seiner Klage. Gras wachse vor seiner Thür, und er soll sein der letzte nach allen Menschen auf der Erde. Ich werde nicht bekennen, was ich nicht weiß.“

„Ja, verdammter Jude,“ brach der Oberstrichter los, „Du hast Bekenntnis und Lüge in einer Tasche. Die wenigen Augenblicke, die Du mit diesem Glenden hier allein geblieben, Du alter Thor, waren hinreichend, Dich umzustimmen. Und nun soll Friedrich gelogen haben, obgleich...“

Hier verstummte der edle Herr, weil ihn beinahe der Zorn veranlaßt hatte, zu gestehen, daß er alles, hinter jener Wand verborgen, mit angehört. Jochai entgegnete jedoch mit treffendem Blick und bitteren Nacheln: „Und wenn Ihr selbst, gestrenger Herr, mit Euren eigenen Ohren gehört haben wolltet, was Euch Jochai sagte, so müßte ich erklären, daß Ihr Euch irrt.“

„Genug,“ fuhr der Oberstrichter fort, „ich sehe, daß Ihr unverbesserliches Gefindel seid. Was jener blut- und raubbürrische Mensch, Dein Sohn, an Kraft und Geschick, das Böse zu thun, vor Dir voraus hat, das erweist Du durch Deine hundertjährige Schlaupheit und Lücke. Aber — was es nun auch sei — böshafte Lüge, beginnender Wahnsinn des Alters, oder jene Vergeßlichkeit, die den ergrauten Böjewicht zuweilen befällt, und seinem Gedächtnisse schwere Frevdel entrückt, als ob sie nie vollführt worden wären... ich will Dich schon zum Geständnis bringen. Die Verworfenheit, die rund um unser Reich-

bis und innerhalb desselben das Haupt zu Raub, Totschlag und Brand erhebt, zittert vor meinem Namen, meinem Ansehen und Elfer. Diese Schreden der Losigkeit sollen auch nicht an zwei erbärmlichen Juden abnehmen.

„Gebraucht Eure Macht, ehrbarer und strenger Herr“, sprach Jochai mit leidender Demut, „der Mensch ist ein schwach Gefäß in den Händen seines zornigen Feindes, sagt der Rabbi Jose, auf welchem der Friede sei, und des Barabias seinem Andenken. Der große Tag jenseits des Meeres, hat aber ein anderer gesagt, wird ausgleichen und, was geschehen ist zwischen Auf- und Niedergang, nicht, was nicht ist, wenn ich unsere Unschuld bekräftige. Der Wahnsinn, dieser Ausatz, mit welchem die Schediten den inneren Menschen schlagen, wie Job geschlagen ist worden von dem Fiskus der Wildnis, von dem haarigen Bode, redet auch nicht aus mir. Aber auch nicht Vergeßlichkeit, erzeugt vom Uebermaße der Verbreden, hat entrisen meinem Gedächtnisse, was einst, wichtig wie allenfalls sein kann ein Mord, sich ihm einprägte. Ich weiß noch herzuköhnen an den Fingern die zweihundertundachtundvierzig Gebote, wie die dreihundertfünfundsechzig Verbote, denen ich mich mußte unterwerfen, da ich wurde im dreizehnten Jahre meines Lebens ein Ban Mikra, das ist ein Sohn des Gesetzes. Ich habe mich gewöhnt aufzuzeichnen und zu behalten im Kopfe alle glückliche und un-

glückliche Tage meiner Jahre. Der glücklichen hatte ich wenig aufzuzeichnen, der unglücklichen jedoch zu behalten viele, denn ich bin ein schlechter Jude.“

„Was soll das Gewächse?“ fragte der Oberstrichter barisch. „Spare die erheuchelten Thränen für die Folterbank und den letzten Gang, elender grauer Dieb. Was hast Du noch vorzubringen?“ Kurz, sagte ich Dir.“

„Ich werde sein schnell zu Ende“, antwortete Jochai, mit schmerzlichem Sächeln in die Hände hauchend und über seine nassen Augen fahrend. „Ich will nur reden von der Zeit, gestrenger Herr, da Ihr noch waret ungeboren, vier Vater ein Knabe noch beinahe, und Eures Vaters Vater noch ein rüstiger Mann. Herr, ich habe erlebt, was sich jetzt noch die Enkel des damaligen Geschlechts erzählen mit behaglichem Grausen. Herr, ich war schon gewesen ein Mann von vierzig Jahren, da des hochseligen Kaisers Karl IV. Majestät genau drei Jahre am Regiment gewesen, und da wir zählten das fünftausendeinhundertundneunzigste Jahr der Welt, in welchem man allenthalben begann, die Juden zu schlachten, weil sie vergiftet haben sollten die Brunnen, verzaubert das Vieh und herbeigebracht die große Pest. Mir gedenkt's wie der Tag von gestern, da das Gemetzel losbrach, hier zu Frankfurt, als die Geißler eingezogen waren mit Fahnen und Kerzen, und den vielen Bildern des gekreuzigten Mannes.“

(Fortsetzung folgt.)

**Kunst und Wissenschaft.**

Der italienische Alpenklub hat beschlossen, auf dem Gaisberg bei Monte Rosa (4559 Meter) ein wissenschaftliches Observatorium zu errichten. Man verspricht sich von dem neuen Observatorium die Möglichkeit exakter wissenschaftlicher Beobachtungen als von dem Observatorium auf dem Montblanc, weil dieses letztere auf bewegenden Schnee- und Eismassen steht, während das erstere auf dem nackten Felsen errichtet wird.

	25. Nov.	26. Nov.	27. Nov.
Außig	+ 0.06	+ 0.02	0.04
Dresden	+ 1.13	+ 1.17	0.04
Zorgau	+ 0.70	+ 0.70	—
Wittenberg	+ 1.42	+ 1.42	—
Roslau	+ 0.78	+ 0.84	0.01
Barby	+ 1.14	+ 1.12	0.02
Schönebeck	+ 1.02	+ 1.05	—
Magdeburg	+ 1.26	+ 1.17	0.09
Zangermünde	+ 1.50	+ 1.54	—
Wittenberge	+ 1.19	+ 1.17	0.02
Dömitz, Pegel	+ 0.72	+ 0.71	0.01
Lauenburg	+ 0.92	+ 0.91	—

Unsere Freunde und Genossen bitten wir beim Monatswechsel auf Gewinnung neuer Abonnenten der Volkstimme Bedacht zu nehmen.

**Lehmann & Arndt** Neustadt, Br. Weg 24  
Ecke Ritterstrasse.

Größtes Spezial-Geschäft fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Winter-Paletots | Hohenzollern-Mäntel | Rock- u. Jackettanzüge | Winterjoppen u. Hosen  
in allen Stoffen und Farben 10-45 Mark. für Herren und Knaben 3-48 Mark. (1. u. 2. Preis) in größter Auswahl 12-40 Mark. in größter Auswahl und allen Preislagen vorräthig

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosten Sitz. Knaben-Mäntel und Anzüge in reizenden Fagons von 3 Mark an. 1835

Die ältesten u. bedeutendsten  
Margarine-Werke  
von  
**Ant. Jurgens, Prinzen & Co.**  
Goeh, Oseh, Helmond und Antwerpen

liefern in ihren verschiedenen Marken einen anerkannt vorzüglichen Ersatz für Naturbutter  
Man verlange Jurgens-Prinzen'sche Margarine.  
Überall zu haben! 1771

Erstes Solinger Stahlwarengeschäft  
von **Ernst Klesper, Breiteweg 258**  
schräg gegenüber dem Schanhorstplatz  
empfiehlt sein großes Lager sämtlicher Solinger Stahlwaren zu billigsten Preisen auch billiger als die Solinger Verandtschaften. Mache noch besonders auf meine große Auswahl in Schlittschuhen aufmerksam. 2151

**Frankfurter Margarine**

**H. Reichardt**  
Schuh-Geschäft  
Neustadt, Breite Weg No. 126a | 2. Verkaufsstelle: Magdeburg, Breite Weg No. 207, neben der Hauptpost  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Schube u. Stiefeln**  
in solider Ware zu billigsten Preisen. 2036

**Rich. Neumann Buchau**  
empfiehlt

**Jagdwesten** für Herren, Blaugrün, sehr haltbar, zu 1.75, 2.25, 2.90, bessere 3.50, 4.50, 5.50

**Normalherrenhemden**, weißwollen, nicht einlaufend, Stück 68, 90, 1.15, 1.50, 1.75, bessere 2.—, 2.25, 2.50, 3.—

**Herrenunterbeinkleider**, blau und normalfarbig, Stück 90, 1.25, 1.35, 1.50, 1.90.

**Karrierte Calmuckschlafdecken** über zu 1.50, bessere 1.80, 2.20, 3.50.

**Damenbarchenthemden**, hellgrünlich, 1.—, 1.25, 1.35, 1.50, 1.65

**Herrenbarchenthemden**, hell und dunkel gefärbt, prima, mit Kappeborten genäht, Stück 1.50, 1.65, 1.80, 1.90.

**Unterziehtrikots** mit Kormel, für Kinder, in weiß gefärbt und normal, in Größen von 50 bis 100 cm.

**Blaue Monteurkittel und Hosen**, in der Größe nach im Tragen bewährt, à 1.75.

**Braune und blaue Arbeitsunterziehjacken** zu 1.35, 1.65, 1.90, 2.25, 2.90.

**Kapotten für Damen** in ca 15 neuen modernsten Mustern von 0.95 bis 4.50.

**Wenbeiter in Kinder- und Mädchen-Kapotten** in ungemein großer Zahl.

**Herrenhaistücher** in Baumwolle, Seide und Halbjade von 0.30 bis 4.50.

**Seidene Kinderhaistücher** mit 0.30 per Stück anfangend bis 1.25. 1163

**Billigste Preise**  
bei kouranteater Bedienung.

**Stellen-Angebote.**  
Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Alte Klosterstraße 15/16): Klempner, Schlosser, Tischler, Schuhmacher, Gerbenmacher, Gelbgießer auf Drehbank, Stellmacher auf Rattenarbeit, Bäcker- und Backwarenbediener und eine Schneidmaderin.

**Stellen-Gesuche.**  
Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Alte Klosterstraße 15/16): Maler, Zimmerer, Klempner, Tischler, Lederverbender, Maler, Drechsler, Schmiede, Schneider, Holzer, Schlosser, Feilenbauer, Kienmacher, Hausbesitzer, Hausdiener, Kurier, Buchbinder, Arbeiter für jede Arbeit, Ausgehenden, Auswärtigen und Fernschreibern.

**Puppenwagen, Korbfähre**  
Korbwaren aller Art am billigsten  
Sudenburg:  
Breite Weg vis-à-vis der Post.  
Buchau:  
Schneebeder- u. Dorowstraße-Ecke.  
Fritz Prager. 12142

**Sudenburg.**  
Solide und reine Qualitäten  
Fellschuhe und Pantoffel,  
Plüsch- u. Stoffschuhe,  
Gummischuhe, Holzschuhe  
und Stiefel,  
Knopf-, Zug- u. Schnür-  
Stiefel, Schaffstiefel  
(eine Sorte), empfehle ich von meinem  
großen Lager zu niedrigen Preisen.

Eigene  
Reparaturwerkstatt  
im Hause. 2079

**Theodor Kraft**  
Schneebeder-  
Breiteweg 37.

**Theodor Matthies**  
Seifigegeiststraße 36, I  
2119 offeriert auf

**Teilzahlung**  
sein reich sortiertes Lager in

**Winter-Ueberziehern**  
Pelserinen-Mäntel  
Herren- und Knaben-Garderoben.

**Damen-Jacketts u. Röder.**

**Mässige Anzahlung.**  
Bequeme  
Abzahlungs-Bedingungen.